wir hier das Charakteristische der Renaissance-Architektur, nämlich Vereinigung des griechischen Säulenbaues mit dem italienischen Gewölbebau, an einem Uhrgehäuse angebracht. So finden wir als Grundpfeiler des Ganzen vier Eckpfeiler mit korinthischen Kapitälen und reichgegliederten Basen geziert, während über dem viereckigen Baue die Kuppel in stolzer Wölbung sich erhebt, eine Anordnung, die vollkommen dem Vorbilde der Renaissance, der römischen Architektur, entnommen ist. Das gleiche gilt von den zwischen den Pfeilern sich wölbenden Bogen, die ihrerseits unmittelbar von schwach zurücktretenden Halbsäulen ausgehen. Wie beim römischen Baustile der Verfall sich darin kund gab, dass man die Ornamente so häufte, dass die konstruktiven Hauptglieder zwischen ihnen ganz verschwanden, so ist aus den übertrieben plastischen und vordringlichen Ornamenten des vorliegenden Uhrgehäuses bereits die verfallende Renaissance, der Uebergang ins Barocke zu erkennen. Die Zeit der Entstehung der Uhr dürfte demnach ins 16. bis 17. Jahrhundert fallen. Der ornamentale Schmuck auf der dem Beschauer zugewandten Seite besteht aus pflanzlichen und animalen Motiven. Während die untere Füllung mit einer Porträtmedaille und einem Geranke von Blättern und Früchten geschmückt ist, rankt sich unterhalb des Zifferblattes um eine Blattrosette ein Gewinde von Delphinen, Widdern und Amoretten. Ein sonderbarer Geschmack, aber in der Spätrenaissance oft vorherrschend. An den beiden Seitenflächen sind in Hochrelief, das weit aus der Umrahmung herausragt, eine „kluge" und eine „törichte Jungfrau" dargestellt, wohl als Anspielung auf die vernünftige und unvernünftige Nutzung der Zeit. Das Gehäuse selbst ist aus vergoldeter Bronze hergestellt und trägt als Kuppel eine ebenfalls vergoldete Glockenschale, die von einem ornamentierten Zierstreifen und einem abgeflachten Knaufe gehalten wird. Und nun zum Zifferblatt. Der aufmerksame Beschauer wird unschwer erkennen, dass die Zahlen desselben in ungleich weiten Abständen voneinander stehen. Diese ungewöhnliche Anordnung möchte nun zu der Annahme verführen, dass eine ganz besondere mechanische Einrichtung den Zeiger zuerst langsam und mit jeder ablaufenden Stunde entsprechend rascher vorwärts schiebt. Dem ist jedoch nicht so. Wie mir nämlich Herr Hofuhrmacher Speckhart schreibt, zeigt das Werk dieser Uhr nichts Besonderes. Die Uhr ist von der Rückseite aufgenommen; die Vorderseite trägt die normale Einteilung des Zifferblattes. Das, was wir in der Abbildung sehen, ist das Schlagzifferblatt. Der Zeiger auf demselben wird durch die Schlossscheibe fortbewegt und geht dementsprechend je nach der grösseren oder kleineren Anzahl der Stundenschläge mehr oder weniger vorwärts. Bei einem Stundenschlag macht er einen kleinen Ruck, bei zwei Stundenschlägen einen etwas grösseren u. s. f. Das Pendel hängt also hinten an der Uhr. Im übrigen soll dieses Pendel später angebracht worden sein und die Uhr ursprünglich eine Unruh gehabt haben.

Vom künstlerischen Standpunkte ist die Uhr, zumal im Aufbau, musterhaft schön und liesse sich, einfach gehalten, leicht zu einem modernen Entwurfe verwenden.

So ziemlich aus der gleichen Zeit stammt die Uhr mit der Darstellung des Sündenfalles (Fig. 7). In der bildenden Kunst ist die Darstellung des ersten Menschenpaares zu allen Zeiten versucht und auf recht mannigfache Weise betätigt worden. Auch die Auffassung der Bedeutung des Apfelbisses wechselt mit den Zeiten ganz ausserordentlich. Aeltere glaubensstarke Meister stellten die Eva als die verdammenswürdige Ursache all unserer Erdenplage, als eine Art hinterlistige Katze dar, spätere galantere Zeiten sahen in dem Apfelbiss ein Symbol kommender Freuden, und „die altheidnische Venus feiert in der biblischen Eva ein fröhliches Auferstehen". Gewöhnlich finden wir Adam und Eva in herrlichster Körperschönheit dargestellt als die starken Wurzeln aller nachfolgenden Generationen. Dem damaligen Kunstempfinden entsprechend sind bei dem hier abgebildeten Sündenfalle die Körperformen des ersten Menschenpaares naturalistisch modelliert, doch gleich wohl von prächtigem Ebenmass und vorzüglicher Charakteristik der Unterschiede des Körperbaues. Speziell gilt das von der Gestalt der Eva, die auch in der Bewegung und Haltung (Arme und Kopf!) gut gesehen und mit Anmut wiedergegeben wurde. Die Gestalt des Adam, dessen mehr passive Rolle ganz gut in der Haltung der Arme betont ist, ist leider etwas verbogen.

Das Werk der Uhr ist in dem mit einem erhabenen Ornament gezierten Postamente untergebracht und ist ähnlich wie bei einer kräftigen Taschenuhr gebaut. Die den Baum nach oben abschliessende Kugel (Apfel?) trägt in ihrem mittleren Friese die Stundenzahlen und dreht sich um ihre durch den Baumstamm zum Werke führende Vertikalachse. Der nach oben gerichtete Kopf der Schlange dient als Zeiger. Auch diese Uhr ist aus vergoldeter Bronze verfertigt.

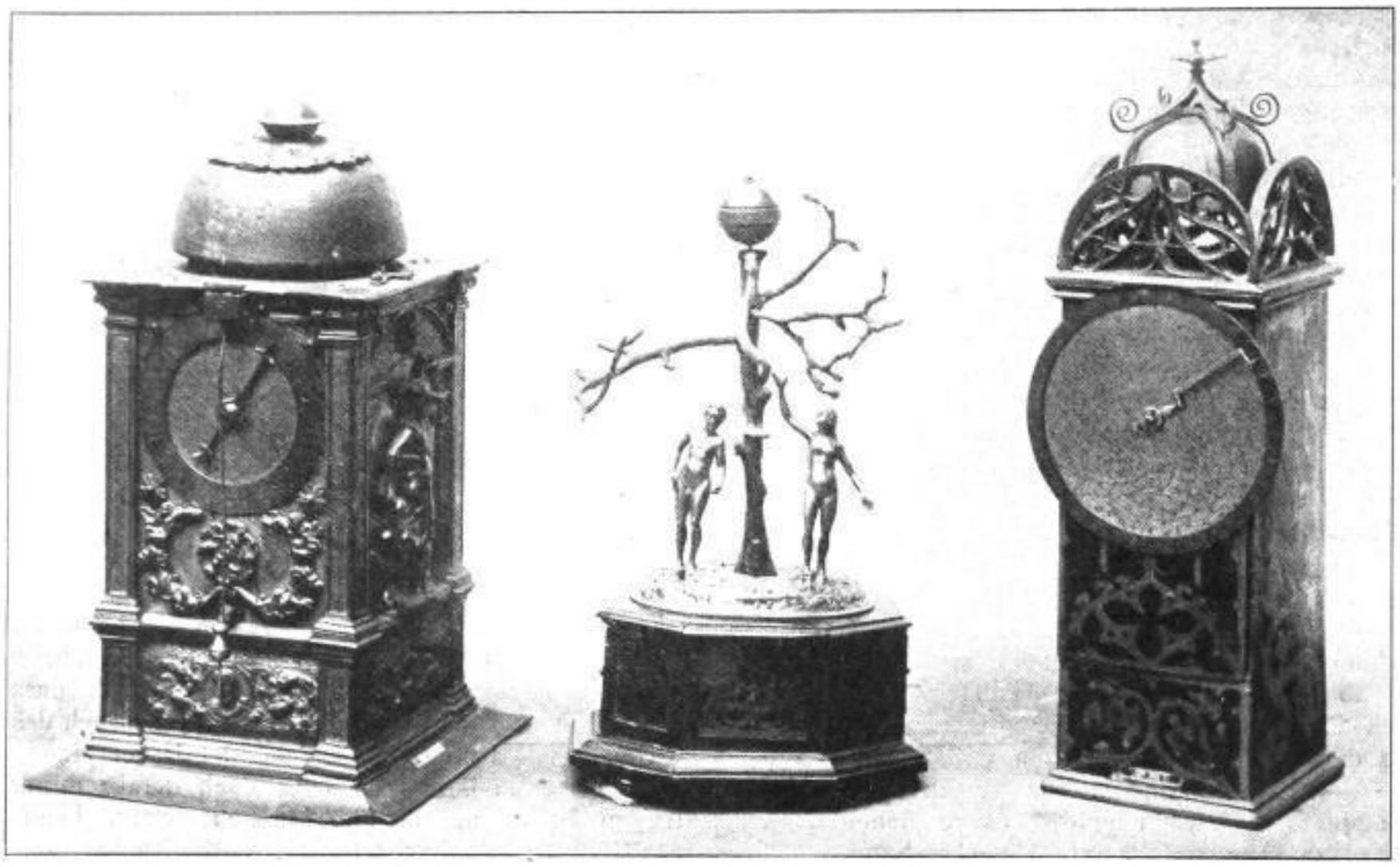

Fig. 6. Fig. 7. Fig. 8.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318544717-19040100/132